



Gestatten,

Dr. Antje Strahl (Stralsund)

Mein Name ist Antje Strahl. Seit Jahresbeginn 2026 bin ich Mitarbeiterin am STRALSUND MUSEUM und hier speziell für das Marinemuseum auf dem Dänholm zuständig.

Als gebürtige Mecklenburgerin – mit Wurzeln, die bis weit ins 18. Jahrhundert in diesem Landstrich zurückreichen – hat es mich nach der Schule immer nur kurzzeitig in die Ferne gezogen. Ich war ein Jahr in den USA an einer Highschool, machte in Hamburg meine Ausbildung zur Schifffahrtskauffrau und assistierte ein Semester an einer Schule in Schweden. Studiert und gearbeitet habe ich dann aber ausschließlich in MV.

Eine ausgebildete Museologin bin ich nicht. Das sind wohl heute die wenigsten, die in diesen Bereich einsteigen. Nach meinem Studium der Geschichte und Germanistik promovierte ich an der Universität Rostock mit einem Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung zur Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte während des Ersten Weltkriegs in Mecklenburg-Schwerin. Nach der Promotion arbeitete ich in der Kustodie des Universitätsarchivs Rostock und in einem drei-

Links: Bei der Hängung eines Tom-Beyer-Gemäldes für die Sonderausstellung 2026 zum Segelschulschiff »Greif«, ex »Wilhelm Pieck« im Marinemuseum (Foto: Katrin Kraus, STRALSUND MUSEUM); rechts: Im Gespräch während der Ausstellungseröffnung zum Segelschulschiff »Wilhelm Pieck«/»Greif« am 13. Juli 2026 (Foto: Rudolf Kühnrich, Förderverein Marinemuseum e.V.).

jährigen Drittmittelprojekt zur Provenienzforschung. Während es hier um die Klärung von möglichem NS-Raubgut in den Beständen der Universitätsbibliothek und die Restitution an Erben und Rechtsnachfolger ging, vertiefte ich meine Erfahrungen in diesem Bereich in den folgenden Jahren in anderen Projekten und erweitert um die Bereiche Koloniales und SBZ/DDR. Eines dieser Projekte führte mich an das STRALSUND MUSEUM. Darüber hinaus war ich freiberuflich für Archive, Museen, Vereine, Stiftungen usw. tätig. Ich lektoriere, recherchiere, archiviere, veröffentliche – kurzum: Ich bin auf vielen geisteswissenschaftlichen Feldern unterwegs.

Die Entscheidung, nun als Kuratorin im Marinemuseum zu arbeiten, stellt sich immer mehr als ein Glücksgriff heraus. Bei meinem ersten Besuch traf ich auf eine in die Jahre gekommene Ausstellung zur Geschichte der preußischen und deutschen Marinen in einem historischen Kasernengebäude. Inzwischen zeigt sich aber das enorme Potential dieses »kleinen« Hauses. Ein reger, fast würde ich sagen: arbeitswütiger und äußerst sympathischer Förderverein nahm mich mit offenen Armen auf. Während die Mitglieder des Fördervereins ihre beeindruckende Expertise v. a. bei der Instandhaltung von Großobjekten einbringen – dieses Jahr stand der Neuanstrich eines kleinen Torpedoschnellbootes samt Grundsanierung eines Torpedos an – und Gästeführungen anbieten, konzentriere ich mich u. a. auf die Umsetzung von Ausstellungsinhalten. Aus einem ehemaligen Büro wurde ein Sonderausstellungsraum, in dem wir dieses Jahr aus Anlass des 75. Jubiläums des einzigen hochseetauglichen Segelschiffs der DDR – des Segelschulschiffs »Wilhelm Pieck«, heute »Greif« – eine kleine Kabinettausstellung mit einigen Originalteilen vom Schiff zeigten. Gemeinsam möchten wir das Museum in den kommenden Jahren bekannter machen. Zum Internationalen Museumstag am 17. Mai 2026 hat das schon sehr gut geklappt. Wir konnten dreimal so viele Gäste wie im Vorjahr begrüßen. In der Zukunft sollen die noch gut erhaltenen Befestigungsanlagen verstärkt in das Ausstellungskonzept einbezogen werden.

Der Dänholm spielte in den Biographien vieler Männer zeitweise eine große Rolle. Erzähle ich von meinem neuen Arbeitsplatz, heißt es nicht selten: »Ach, da war ich auch zur Grundausbildung!« Nicht zuletzt mein Vater reiht sich in dieses »Outing« ein. Und alle versprachen, mich auf dem Dänholm besuchen zu wollen, um zum einen ihre alten Kasernen wiederzusehen und zum anderen die Ausstellung im Marinemuseum anzuschauen. Ich freue mich schon jetzt, sie hier wiederzusehen, um von diesen Zeitzeugen mehr über den Marinestandort Dänholm zu erfahren.

